



Merseburger Kreis-Blatt.

Donnerstag den 9. September.

Bekanntmachungen.

Die Magistrate, Gutsvorsteher und Ortsrichter des Kreises veranlasse ich, mit Aufstellung der Klassensteuerlisten für das Jahr 1876 zu beginnen und dabei die Befehle vom 25. Mai 1873 und 16. Juni 1875, die im 25. Stücke des Amtsblatts pro 1873 abgedruckte Instruction, sowie die auf der Rückseite der Klassensteuer-Rollen abgedruckten Bemerkungen zu beachten. Gegen das Vorjahr ist eine Aenderung insofern eingetreten, als die Steuersätze für die 3. und 4. Stufe von 12 und 15 Mark, auf 9 Mark für die dritte und 12 Mark für die vierte Stufe herabgesetzt worden sind.

Zunächst ist die Einkommens-Nachweisung anzufertigen und diese demnächst mit der vorbereiteten Klassensteuer-Rolle der zu wählenden Einschätzungs-Commission zu übersenden, welche die Vorschläge der Ortsbehörde zu prüfen und sodann die Einschätzung zu bewirken hat.

Die Einschätzungs-Commission besteht in Gemeinden bis zu 3000 Seelen aus drei Mitgliedern, von denen eins zu den wohlhabenden, eins zu den weniger wohlhabenden und eins zu den ärmeren Einwohnern gehören muß.

In den Gutbezirken erfolgt die Einschätzung lediglich von den Gutsvorstehern.

Die Prüfung der Rollen erfolgt für die Gemeinden im Beisein der Ortsrichter und der gewählten Commission

am 27. September von früh 9 Uhr an für die Ortschaften der Amtsbezirke Dölkau und Kleinliebenau,

am 28. " für die Ortschaften der Amtsbezirke Wehlig und Altscherbig,

am 29. " für die Ortschaften der Amtsbezirke Wallendorf und Neuschau,

am 30. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Delitz a/B.,

am 1. October für die Ortschaften der Amtsbezirke Beuchlitz, Großgräfendorf und Spergau,

am 2. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Wünschenborn,

am 4. " für die Ortschaften der Amtsbezirke Frankleben und Köhschen,

am 6. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Dürrenberg,

am 7. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Dehlig a/S.,

am 8. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Kleinschorlapp,

am 9. " für die Ortschaften der Amtsbezirke Großgörschen und Leuditz,

am 11. " für die Ortschaften des Amtsbezirks Altranstädt.

Zu diesem Termine haben sich die betreffenden Ortsrichter und Mitglieder der Einschätzungs-Commission in meinem Bureau einzufinden, und die Einkommens-Nachweisung und die Klassensteuer-Rolle in zwei gleichlautenden Exemplaren mitzubringen.

Eine Verlegung der festgesetzten Termine auf einen späteren Tag ist nicht angängig, doch will ich gestatten, daß, falls einige Ortsbehörden wegen anderweiter Geschäfte an einem andern Tage abgefertigt zu werden wünschen, dieselben vor Beginn des Einschätzungsgeschäftes also vor dem 27. September c. erscheinen können. Die Magistrate, sowie die Gutsvorsteher haben Nachweisung und Rolle ebenfalls **in duplo** bis **spätestens** zum 15. October c. bei Vermeidung der Abholung durch expresse Boten an mich einzureichen.

Die Formulare, sowie die vorjährige Einkommens-Nachweisung, welche ich den Ortsbehörden zur Erleichterung des Geschäftes mittheilen werde, müssen in meinem Bureau abgeholt werden.

Die Einkommens-Nachweisung pro 1875 ist jedenfalls im Termine zurückzureichen, da ohne diese eine Prüfung nicht stattfinden kann.

Merseburg, den 12. August 1875.

Der Königl. Landrath.
Weidlich.

Die hiesigen Einkommensteuer-Pflichtigen, welche mit ihrer Staats-Einkommensteuer für das III. Quartal c. noch im Rückstande sind, werden ersucht, dieselbe bis zum 15. d. M. unter Vorlegung der Steuer-Ausschreiben einzuzahlen, widrigenfalls deren Einziehung auf Kosten der Säumigen erfolgen muß.

Merseburg, den 7. September 1875.

Königliche Kreis-Kasse. Gutsverkauf.

Wegen eingetretenen Todesfalles beabsichtige ich mein in Wiesenena, Kreis Delitzsch, belegenes Bauergut mit 22 1/2 Morg. Feld, großem Garten und Gemeindefrucht, sowie die Erndtevorräthe, auch das gesammte Inventar aus freier Hand ohne Zwischenhändler zu verkaufen und bitte ich Kauflustige sich bei mir zu melden.

Wiesenena bei Schleuditz. **Christian Troischke.**

Ein in der innern Stadt hieselbst günstig gelegenes Hausgrundstück, worin eine flotte Restauration betrieben wird, soll krankheitshalber für den billigen Preis von 9000 \mathcal{M} sofort verkauft werden durch das Commissions-Geschäft von **Zetschke & Comp.**

Täglich frisch gepflückte Pflaumen im Augarten.

Heinrich Müller.

Häckerstraße Nr. 23. ist eine Grube Dünger zu verkaufen.

Kloß.

Ein schönes Pianoforte steht zu verkaufen **Burgstraße 14.,** 2 Treppen.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.

Ein in **schönster** und **gesunder** Lage hiesiger Stadt belegenes, **ganz neu** und **massiv** erbautes **3stöckiges Wohnhaus**, bestehend in 10 Stuben mit allem Zubehör, großem Hof, Garten, Einfahrt, Brunnen und sonst. ist **besonderer Verhältnisse halber sofort für den billigen Preis von 7000 Thlr. mit 500 bis 1000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen.** Dasselbe ist herrschaftlich eingerichtet und kann Alles sofort bezogen werden. Näheres durch den **Kr. Auct. Comm. Hindfleisch** in Merseburg.

! Für Geldleute!

Ein in der Provinz Sachsen gelegenes Rittergut mit einem Areal von ca. 2300 Morgen, darunter 400 Morgen urbares Land, ca. 200 Morgen Wiese, 200 Morgen künstliche Teiche und 1500 Morgen Waldung, mit einer sehr gut rentirenden Wassermahlmühle, einer Schneidemühle, einer Brennerei, guten Haupt- und Wirtschaftsgebäuden und einem st. unter 2 bis 300 Morgen erstreckenden Braunkohlenfelde, ca. 20 Minuten von der nächsten Bahnstation gelegen, soll für den Preis von 540.000 \mathcal{M} bei einer Anzahlung von 210.000 \mathcal{M} in 2 Raten, sofort verkauft werden durch das Commissions-Geschäft von **Zetschke & Comp.** zu Merseburg, **H. Ritterstraße 2.**

Ein Hausgrundstück mit Garten, in hiesiger Stadt gelegen, ist für den billigen Preis von 1600 Thlr. sofort zu verkaufen durch das Commissions-Geschäft von **Zetschke & Comp.**

Mein auf das **reichhaltigst** fortirte Lager

wollener Strickgarne

(aus den besten deutschen & engl. Spinnereien)

erlaube mir bei billigster Preisstellung bestens zu empfehlen

M. Dürbeck, Markt.

Echt Luxemburger Gesundheits-Jäckchen für Herren, Damen und Kinder, gute wollene Flanellhemden in großer Auswahl bei

M. Dürbeck, Markt.

Zwei herrschaftlich eingerichtete Wohnungen sind zu vermieten und 1. October zu beziehen **Altenburger Schulplatz Nr. 2.**

800 Thlr. sind sofort auf sichere Hypothek auszuleihen; durch wen? ist in der Expedition d. Bl. zu erfragen.

**ff. neue Emdener Vollheringe,
neue marinirte Heringe,
neue ger. Heringe,
FrISCHE Sülze,
neuen Russ. Astr. Caviar**

empfehl't **C. Q. Zimmermann.**

Möbelwagen

zu Transporten auf jede Entfernung empfehl't einem geehrten Publikum zur bevorstehenden Umzugszeit unter soliden Bedingungen bei pünktlichster Bedienung

das **Möbel-Transport-Geschäft** von **F. Simon**,
vormals **F. G. Müller**

(H. 34916.) in Leipzig, Neu-Kirchhof 14.

Gasthof deutscher Kaiser in Halberstadt, Breiterweg 61.

belegen, empfehl't seine bedeutenden Räumlichkeiten zu Ausstellungen, Ausverkäufen u. s. w. unter soliden Bedingungen.

Geschäftslage äußerst günstig.

Das **Commissions-Geschäft**
von

Zeitschke & Co.,
kleine Ritterstraße Nr. 2.
zu Merseburg,

empfehl't sich zur Abhaltung von Auktionen, zum Verkauf von Grundstücken jeder Art, zur Anfertigung von Klagen, Gesuchen, Reclamationen, Klagebeantwortungen zc., überhaupt zur Anfertigung aller nur vorkommenden schriftlichen Arbeiten und verspricht die billigste Preisstellung.

Zur gefälligen Beachtung.

Von heute ab verkaufe ich meine anerkannt guten **Schuhwaaren** bedeutend billiger und ist mein großes Lager in allen Sorten sehr reichlich assortirt.
Merseburg, den 5. August 1875.

Jul. Mehne,

Entenplan, Ritterstraße Nr. 1.

NB. Reparaturen werden billigst befoigt. D. D.



Lilloneze, das einzige bewährte **Schönheitsmittel** findet täglich noch mehr Anerkennung. Alle Falten und Hautunreinigkeiten verschwinden in 14 Tagen; nur allein echt bei **G. Lots** in Merseburg.

Herren- und Knabenanzüge, Ratiné-, sowie andere starke Jaquettes offerirt zu sehr billigen Preisen
C. Kraher, Gotthardsstr. 8.,
vis à vis vom goldenen Hahn.



Künstliche Gebisse, Zahnoperationen u. Plombirungen
jeder Art führt gewissenhaft aus
A. Wagner,
Wälzerstraße 10., 1. Et.

Dahem.

Die soeben erschienene Nr. 49. enthält:

Die falschen Tiroler. — Erzählung aus dem bairischen Hochgebirge von Th. Messerer. (Fortsetzung). — Wie man in Berlin Schriftsteller werden kann. Selbst-erlebtes von W. von Dünheim. — Geschichten aus dem Leben berühmter Maler. III. Ein sonntägliches Klüpfelreiben. Von B. L. Mit dem Porträt Rubens und seinem Bilde: Spielende Kinder. — Art. Familienfische: Kästige Hausgenossen. Von Dr. R. Franz. — Die vulkanischen Ausbrüche auf Island und ihre Folgen. Zu Bestellun
Friedrich Stollberg.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier Goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1875.

Das Diplom „Hors Concours“ Lyon 1872.

Nur echt wenn die Etiquette eines jeden Topfes

den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbeträgt.

En gros Lager bei den Correspondenten der Gesellschaft Herren

Brückner, Lampe & Comp. in Leipzig.
Ferd. Bohnenstiel, Nachf. in Magdeburg.
Zu haben bei Herren: Apoth. **Curtze**, Hofapoth. **Th. Schnabel**, **Gustav Elbe**, **Hermann Reichel**, **Emil Wolff**, **C. L. Zimmermann** und **Hermann Rabe** in Merseburg, Apoth. **C. Richter** in Dürrenberg und Apoth. **Neumann & J. E. Biener** in Querfurt.

Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Donnerstag den 9. Zum Benefiz für Herrn Wildenberg: **Der Veilchenfresser**, neuestes Lustspiel von G. v. Moser.

Freitag keine Vorstellung.

Sonabend den 12. Letzte Kindervorstellung mit Verloosung. Jedes Kind erhält zu seinem Billet ein Freiloos, Hauptgewinn: für Mädchen eine große Puppe, für Knaben eine Trommel.

Sommer-Theater a. d. Funkenburg.

Donnerstag den 9. Zum Benefiz für Herrn **Hans Wildenberg**. Drittes Gastspiel des Herrn Weisbrecht.

Zum ersten Male: **Der Veilchenfresser**, neuestes Lustspiel in 4 Acten von J. von Moser. Zum Schluß: **Eine kleine Ueberraschung für Damen.**

Freitag keine Vorstellung.

Gasthof zu Wallendorf.

Sonntag den 12. d. M. **Ernte-Dankfest**, wozu ergebenst einladet
D. Knoblauch.

Restaurant „zur Börse“.

Donnerstag und **Freitag Concert und Gesangsvorträge** der Geschwister Hagel aus Preßnitz in Böhmen. Anfang 7½ Uhr.

Für eine **Dampfziegelei** erhält ein tüchtiger **Meister** lohnende Stellung durch's **Arbeits-Nachweis-Büreau** in Halle a/S., Kl. Klausstraße 4.

Eine **Ladenmamsell**, sowie mehrere Hausmädchen, 1 perfecte Köchin, Jungfern und 1 Kinderfrau erhalten sofort Stellung durch das **Commissions-Geschäft** von **Zeitschke & Comp.**

Ein **anständiges Mädchen**, das das **Schneidern** unter annehmbaren Bedingungen gründlich erlernen will, kann sich melden **Burgstraße 12, 2 Treppen.**
Minna Garz.

Zum 1. October suche ich ein in der **Haushalt** erfahrenes Mädchen bei gutem Lohn.

Clara Lopp, Amtshäuser Nr. 8.

Ein ordentliches Dienstmädchen wird zum 1. October e. gesucht **Unteraltersburg 42., 1. Treppe.**

Dienstag Nachmittag ist auf der Strecke von Halle nach Merseburg ein Schirm im Coupée stehen geblieben; abzuholen **Markt Nr. 19., 2 Treppen.**

Herr Director Heinicke wird freundlichst ersucht, die beliebte Post „Die Maurer von Berlin“ doch noch zur Aufführung zu bringen. **St. G. M. S.**

Dank.

Allen denen, die den Sarg unsers lieben Vaters mit Blumen schmückten, sowohl dem Herrn Pastor Dreifling für seine trostreichen, am Grabe gesprochenen Worte, und auch dem Herrn Dr. Simon für seine rastlosen Bemühungen sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen
Wittve Schröpfer und Kinder.

Gottesackerkirche: Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Heinicke.

Literarisches.

Von den „Wanderungen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde“, Detmold, Meyerische Hofbuchhandlung, ist jetzt der 2. Band „Süd- und Westdeutschland“ erschienen.

Derselbe rechtfertigt vollständig die Meinung, welche wir s. B. rüchlichlich des ersten Bandes aussprachen, daß nämlich das Werk durch seine Billigkeit (Subscriptionspreis pro Band 1 Mark) und seine Vielfältigkeit (landschaftliche Bilder, solche aus der Thier- und Pflanzenwelt, Schilderungen aus dem Volksleben, Jagd- und Reiseabenteuer) bei einer klaren, leicht verständlichen Sprache „als Mittel zur wahren Volks- und Jugendbildung“ dient.

Außer 3 Illustrationen (Bauernhofsitz im Elsaß, der Marktplatz mit der Frauentürde und dem schönen Brunnen in Nürnberg und der Dom zu Köln) finden wir in diesem Bändchen manches wohlgetroffene Lebensbild, wie z. B.: „Der Müllener und sein Bier; Nürnberg, das Bild einer deutschen Stadt: Ein Bauernhof im Schwarzwald.“ „Die Pfalz, das Felsenmeer in der Bergstraße, der Heidentempel in den Vogesen, der Niederheinisch-Westfälische Bergbau“ sind Kapitel, die man gern noch einmal liest. Wer möchte aber wohl, die Weine des Rheingars“ Seite 124. überfliegen, ohne an so manchen theuern verschollenen oder verstorbenen wahren Freund zurückzudenken, auf so manche süßliche Stunde, der Urheberin einer neuen für sich und die Mitmenschen gegenbringenden Lebensrichtung, zurückzuschauen. So einfach und anspruchslos dieser Artikel geschrieben ist, um so viel mehr erregt er unsere Aufmerksamkeit.

Hoffen wir, daß auch der demnächst erscheinende 3. Band „die Schweiz“ in uns dasselbe wohlthuende Gefühl der Befriedigung wachrufen möge, wie dieser Band, denn hat der Verfasser seinen Zweck erreicht: zur wahren Volksbildung ein Scherfein — und zwar kein feines — beigetragen zu haben.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm ist mit dem Prinzen und der Prinzessin Karl am 5. Nachmittags von Weimar nach Berlin zurückgekehrt. Die Kaiserin ist nach Koblenz gereist.

Der Kronprinz hat von Augsburg aus einen Ausflug nach Oberammergau gemacht; er ist von der dortigen Bevölkerung mit großem Jubel begrüßt worden und hat einer Aufführung des Passionsspiels beigewohnt. Am 6. nahm der Kronprinz an dem Feldmanöver des 1. bayerischen Armeecorps bei Schrobenhausen theil; am 8. trifft der Kronprinz wieder in Berlin ein.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin trifft am 8. Abends in Begleitung von 3 Adjutanten auf der Lehrter Bahn in Berlin ein, wird im Schlosse übernachten und am nächsten Morgen den Kaiser zu den Mandörern nach Schlesien begleiten.

An die Commandos der einzelnen Regimenter ist vor einiger Zeit eine Cabinetsordre ergangen, in welcher die Zuversicht ausgesprochen wird, daß jene Unteroffiziere, Feldwebel u., die dem Civilgesetze entsprechend sich von dem Standesbeamten trauen und ihre Kinder in das Civilstandsregister eintragen lassen, veranlaßt werden sollen, den kirchlichen Act der Einsegnung und Taufe zu vollziehen.

Das preussische Klostergesetz hat bekanntlich den an die Spitze gestellten Satz, daß alle Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche von dem Gebiete der preussischen Monarchie ausgeschlossen sind, zu Gunsten der Orden, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, und in vorübergehender Weise auch zu Gunsten der mit dem Unterricht und der Erziehung der Jugend beschäftigten Orden beschränkt. Die Erwartung aber, daß diese Orden oder Congregationen von der ihnen durch das Gesetz eingeräumten Befugniß, in Preußen zu bleiben, Gebrauch machen würden, scheint sich nicht zu erfüllen. Die Krankenpflege-Orden betrachten es, wie auswärtigen Blättern gemeldet wird, als unverträglich mit ihrer Stellung, sich der Staatsaufsicht, welcher der §. 3. des Gesetzes alle fortbestehenden Orden unterstellt, zu unterwerfen und die Zustimmung der Minister des Innern und des Kultus zur Aufnahme neuer Mitglieder einzuholen. Auch diese Orden werden demnach ihre in Preußen befindlichen Niederlassungen auflösen. Die Orden, welche sich mit Erziehung und Unterricht beschäftigen, werden in nicht zu langer Zeit diesem Beispiele folgen und zwar auch diejenigen, welche vorbehaltlich der Unterwerfung unter die Staatsaufsicht, von der möglichen Verlängerung der Auflösungsfrist über die allgemein vorgeschriebenen sechs Monate hinaus Nutzen ziehen könnten. Behufs Unterbringung der einzelnen Niederlassungen wenden sich die Blicke der Ordensoberen vorzugsweise nach Belgien, Holland und sogar nach England. Nordamerika scheint weniger Anziehungskraft auszuüben, vielleicht in Folge

der von Einzelnen bereits gemachten Erfahrungen. Unter diesen Umständen wird es wohl kaum der Reichsgesetzgebung, d. h. einer Abänderung des Reichsgesetzes über die Freizügigkeit, bedürfen, um den Mitgliedern der aufgelösten Orden und Congregationen, wie in den Motiven zu dem Gesetzentwurf vorbehalten war, bestimmte Aufenthaltsorte verbieten oder anweisen zu können. Die bezügl. Orden zc. werden eben nicht aufgelöst, sondern nach dem Auslande verlegt. Diese freiwillige Verbannung ist eine merkwürdige Probe auf die Theorie des blinden Gehorsams.

Der „Reichs- und Staats-Anzeiger“ schreibt: Nachdem die Einziehung des deutschen Landespapiergeldes und der auf Landeswährung lautenden deutschen Banknoten gesetzlich angeordnet ist, wird naturgemäß von allen Seiten der Wunsch laut, daß diese Zahlungsmittel thunlichst bald aus dem Verkehr treten. Die Finanzleitung des Reiches theilt diesen Wunsch und hat die zur Förderung der Einziehung geeigneten Anordnungen an die Reichskassen ergeben lassen. Allerdings hat sie nicht anordnen können, daß diejenigen Reichskassen, welche in Preußen ihren Sitz haben, das Papiergeld anderer Bundesstaaten, oder die Noten von Banken in anderen Bundesstaaten in Zahlung annehmen sollen, denn nach den in Preußen heute noch geltenden Gesetzen vom 14. Mai 1855 und 25. Mai 1857 ist es verboten, fremdes, auf Thalerwährung lautendes Papiergeld in Abchnitten von weniger als 10 Thlr. oder fremde Banknoten irgend einer Art zu Zahlungen zu gebrauchen. Dagegen ist schon seit längerer Zeit Vorsorge getroffen, daß solche Wertzeichen durch Vermittlung der Provinzialstellen der preussischen Bank und des privaten Bankgeschäfts, wie dies nach den erwähnten Gesetzen zulässig ist, angekauft und durch die Reichspostverwaltung zur Einlösung präsentirt werden.

Der Termin zur öffentlichen Verhandlung der Anklagesache wider den der Leitung der geheimen Diöcesanverwaltung beschuldigten Doherrn Kurowski ist vom Posener Kreisgericht auf den 18. d. M. angesetzt. Als Belastungszeugen sind zu diesem Termin vorgeladen der Pönitentiar Jaskeulski und der Domvicar Gichoski, von denen ersterer beim frühern erzbischöflichen General Consistorium Registrator, letzterer Kassencontroleur war. Beide sollen dem Angeklagten die im Consistorium vorhandenen Formulare zu Dispenßen und andere bischöfliche Jurisdictionsacten ausgeliefert haben. — Das Appellationsgericht in Posen hat am 6. die Appellation des Fürstbischöps von Breslau, Dr. Förster, gegen das vom Kreisgericht zu Birnbaum gefällte Urtheil, wodurch derselbe wegen Excommunication des Propstes Kik in Käthe zu einer Geldstrafe von 2000 Mark event. zu einer Gefängnißstrafe von 133 Tagen verurtheilt worden war, zurückgewiesen und dieses Erkenntniß lediglich bestätigt.

Der in Freiburg versammelte Katholiken-Congress hat eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, in welchen er gegen die Einmischung des Staates in den Religionsunterricht, gegen die der freien Ausübung des Lehramtes des heiligen Stuhles und der Gerichtsbarkeit der Kirche angehabene Gewalt, gegen die Abschaffung der weltlichen Macht des Papstes protestirt, der Kirche das Recht der Gründung von Schulen wahr, dem Staate das Recht, unbedingten Gehorsam für seine Gesetzgebung zu verlangen, abspricht, seine Bewunderung für die verfolgte Gesittlichkeit ausdrückt und endlich den Frieden für unmöglich erklärt, so lange nicht der Kirche ihre Freiheit wiedergegeben sei.

Das Kriegsministerium beabsichtigt, den Zahlmeistern den Rang der Secondelieutenants wieder zu verleihen. Die Beförderung würde von der Wahl des Offiziercorps abhängen und der Zahlmeister jüngster Secondelieutenant bleiben.

Der Reichskanzler wird noch im Laufe dieses Monats die Zustimmung des Bundesrathes zum Erlass einer kaiserlichen Verordnung einholen, derzufolge die Reichsgoldwährung vom 1. Januar 1876 ab im ganzen Reichsgebiete in Kraft treten soll.

Jedem Mitgliede des Magistrats der Stadt Münster, welches die Glückwunschsadresse an den Bischof Ketteler unterzeichnet hat, ist von der königlichen Regierung daselbst eine Disciplinarstrafe von 90 Mark auferlegt worden, weil die Staatsaufsichtsbehörde in jenem Schreiben nur eine reichsfeindliche Demonstration erblickt hat. Gleichzeitig ist der Beschluß des Magistrats aus Erlass der in Rede stehenden Adresse für ungültig erklärt worden. Gegen den Bürgermeister Schlichter, welcher die Adresse gleichfalls unterzeichnet hat, soll sich die Regierung noch besondere Maßregeln vorbehalten haben.

Ermutigt von der ausnahmsweisen Bewilligung, welche der österreichische Cultusminister v. Stramyr den aus Deutschland ausgewiesenen Nonnen zur Errichtung einer „Privatschule“ ertheilt hatte, kamen andere, ebenfalls aus dem deutschen Reich eingewanderte fromme Schwestern um die Erlaubniß ein, öffentliche Schulen errichten zu dürfen. Der Landes-Schulrath von Böhmen, dem diese Gesuche vorlagen, erhielt gleichzeitig massenhafte Petitionen von der Bevölkerung, die Nonnen abzuweisen. Der Landes-Schulrath wies die Petitionen der Bevölkerung ab und bewilligte die Gesuche der Nonnen. Die Angelegenheit dürfte vor den Minister kommen, auf dessen Entscheidung man gespannt sein darf. — Offiziell wird erklärt, daß zwischen Anhalt und Oesterreich über event. bewaffnete Intervention Oesterreichs in Serbien keinerlei Vereinbarung bestehen. — Aus Belgrad wird gemeldet: Die Pforte sammelt drei Armeecorps

an der serbischen Grenze bei Nisch, Koeffowopolje und Altserbien. — Das Ministerium Nischs beginnt seine Popularität einzubüßen.

Laut dem offiziellen **französischen** „Moniteur“ bildet der Zwischenfall Ducros, welcher entfernt davon, schon erledigt zu sein, noch die Hauptfrage, welche das Ministerium beschäftigt, und zwar namentlich den Minister des Innern. Die Regierung beharrt darauf, Ducros zu decken, aber dieser verkennt nicht, daß seine Stellung künftighin eine schwierige sein wird. Wiederum ist seine Lage verschlimmert worden durch ein von den republikanischen Blättern veröffentlichtes langes Schreiben des Advocaten Andrieux an Buffet, da dasselbe schlagend darthut, daß Ducros der Mitschuldige von Boudier und Coco gewesen. Das Journal „Temps“ glaubt, daß Buffet sich nach der Rückkehr der Kammer nicht mehr am Ruder wird halten können, zumal er gegen die Ansicht Dufaure's und Leon Say's die Neuwahlen bis ins nächste Jahr hinauschieben will. — Graf Stolberg und andere deutsche Pilger kamen am 4. allein mit ihrem Banner in Paris an. Der Rest der Wallfahrer wird theils über Mons, theils auf anderen Wegen eintreffen. Sie bewahren strengstes Incognito und beabsichtigen nur, sich allesammt am 10. in Lourdes zu treffen. Einige deutsche Pilger wohnten der Messe in Notre dame des victoires bei. Es kann von Neuem versichert werden, daß diese Angelegenheit keinen Meinungsaustrausch zwischen Berlin und Paris hervorgerufen hat.

Der **Warrrer** von Kitz, einer der bekanntesten **Carlistenführer** unter dem Commando Dorregaray's, dessen Banden aber bald nach dem Eintritt in das nördliche Aragonien zum größten Theile zersprengt worden, hat sich dem Vernehmen nach von Don Carlos losgesagt, weil die Sache so gut wie verloren sei. — Wie die amtliche Zeitung sagt, wäre Dorregaray nach Frankreich übergetreten und alsdann wieder über die Grenze gekommen, um sich nach Navarra zu begeben. Vielleicht hängt hiermit die andere Nachricht zusammen, daß die Franzosen 150 Mann Carlisten und 40 Offiziere entwaffnet haben. — Nach Nachrichten aus carlistischer Quelle wäre Dorregaray am 3. d. in Ijaba (Provinz Navarra) eingetroffen. Nach dem „Diario“ hat Don Carlos den General Mendiri und mehrere andere Personen seiner Umgebung verhaften lassen. Der Oberstcommandirende der Nordarmee, General Quesada, ist nach Navarra abgegangen, die Operationen sollen in der Nähe von Estella beginnen.

Der **serbische** Minister der auswärtigen Angelegenheiten Nisch hat den diplomatischen Vertretern der Großmächte in Belgrad nunmehr offiziell angezeigt, daß die Regierung ein Verbot gegen den Uebertritt bewaffneter Banden über die Grenze erlassen habe. — Die Nachricht von dem angeblichen Einmarsch türkischer Truppen in das Serbische Gebiet entbehrt jeder thatsächlichen Begründung. — Sämmtliche Minister sind am 6. nach Kraqujedacz abgereist; Fürst Milan wird sich am 8. zur Eröffnung der Stupschrina ebenfalls dorthin begeben.

Göttliche Liebe.

Novelle von **Eduard Heftermann**.
(Fortsetzung.)

„Nicht doch!“ rief Françoise aus; „Sie werden nicht, der exaltirte Mensch haßt Sie — seitdem er weiß, daß —“ sie stockte und setzte nach einer Weile hinzu: „Gehen Sie nicht zu ihm, mir ahnt Böses — er sinnt auf Rache.“

„Ich fürchte ihn nicht,“ versicherte Dudin, „und zudem, er ist nicht so böse, als er scheint. Wir sind Freunde seit vielen Jahren, er wird sich beruhigen, sein besseres Element wird siegen. Apropos — Ihr wilder Kriegsmann hier im Hause, hat er sein Betragen geändert? Sie hatten Ursache, über ihn zu klagen, wie mir dünkt ein seltener Fall!“

„Der junge Mann ist mir ein Räthsel,“ erwiderte Françoise, zu Boden blinzelnd, „ein Räthsel, das zu lösen ich mir vorgenommen habe.“

„Sie nehmen trotz seiner unliebenswürdigen Außenseite ein Interesse an den Offizier, wie mir scheint?“ fragte der Arzt. Es lag ein Gran Eifersucht im Ausdruck seiner Worte.

„Ich kann nur mit „Ja“ antworten,“ erwiderte Françoise. „Sie sollten ihn sehen, Sie würden mein Interesse begreifen. Sein Gesicht ähnelt dem jenes Mannes, den ich mein Vater nennen muß, auf's Wunderbarste; auch Herr de Larsonnier hat diese Bemerkung sofort gemacht.“

„Aber ich meine —“ wollte der Arzt unterbrechen.

„Ganz richtig“ fuhr Françoise, ich weiß, was Sie mir andeuten wollen. Weit davon entfernt, mich mit bitteren, feindlichen Gefühlen zu erfüllen, flößt diese Aehnlichkeit mir ein warmes, wohlwollendes Interesse für den Reiteroffizier ein; ich selbst kann mir keine Erklärung dieser eigenthümlichen Thatsache geben, so viel ich auch darüber nachsinnen mag.“

Das Angesicht des Arztes verdüsterte sich.

„Ich sehe sie ungern von solcherlei wechselnden Empfindungen

und Betrachtungen hin und her geworfen,“ sagte er. „Sie sollten vor allen Dingen diejenige Ruhe des Geistes und der Seele zu gewinnen suchen, welche für Ihr physisches Wohl so unumgänglich nothwendig ist. Ich habe jetzt fast zu b. dauern, daß Herr de Larsonnier meinem Rathe folgte und Sie nicht nach Brighton sandte.“

„Mir wird ein solches Bedauern fern bleiben,“ erwiderte Françoise, wie bemüht, einen heitern Ton anzuschlagen und anmuthig lächelnd. „Ich bin Ihnen sogar sehr dankbar, mein Freund, daß Sie damals jenen Rath erteilten. Und nun beruhigen Sie sich, seien Sie heiter wie ich es bin — **mon dieu!**“ setzte sie scherzhaft hinzu. „Sie scheinen Ihr Glück in seinem ganzen Umfange gar nicht zu begreifen. Sie sind undankbar!“

Sie nahm ihn bei der Hand und zog ihn fort. „Auch Sie sind ein Räthsel,“ rief Dudin, gezwungen lächelnd, aus, „hoffen wir, daß die Lösung desselben eine erfreuliche sein möge.“

Eine Stunde später befand sich der Arzt auf dem Wege zu seinen Freunden, dem Literaten.

Er traf de Grouffet mit hastigen, ungleichen Schritten im Zimmer auf und nieder gehend. Eine Lampe brannte auf dem Tische, von welchem die Bücher und Schriften, die sonst im unordentlichen Durcheinander dort aufgebäuf: zu sein pflegten, fortgeräumt waren Eine Flasche Wein funkelte in purpurner Röthe, neben der Lampe stehend, im Lichte derselben. In einer Ecke des Zimmers standen zwei Koffer mit messingenen Vorhängeschloßern verwahrt; der Paletot des Literaten war darüber geworfen — es schien, als sei der Letztere im Begriff, eine Reise anzutreten.

Dieselbe Wahrnehmung drängte sich dem eintretenden Arzte sofort auf.

„Du willst verreisen?“ fragte er de Grouffet. „Ja mein Freund,“ erwiderte dieser, ihm beide Hände entgegenstreckend, „noch heute Abend will ich sofort, sobald Du mich verlassen haben wirst.“

Er zog den Freund auf den Divan nieder.

„Sieh,“ sagte er dann, „ich habe mich, Deinem Rathe gemäß zusammengenommen — ich habe überlegt — und diejenige Ruhe wiedergefunden, die auch befähigt — die unglückselige Liebes-Affaire, welche unsere Herzen zu trennen drohte, leidenschaftslos zu betrachten.“

Er sagte das mit häufig stotternd, fieberhaft erregter Stimme, die den Arzt durchaus nicht von der Ruhe überzeugte, die der unglückliche junge Mann gewonnen haben wollte.

„Es freut mich —“ wollte Dudin beginnen. „Ja,“ fuhr de Grouffet fort, „ich will den Ort verlassen, wo sie athmet und Euch mit Eurem Glücke allein lassen. Ich hoffe draußen die Letzte zu finden, aus der ich Vergessenheit trinken kann. Verzeihe mir in der letzten Stunde, die wir zusammen verleben, meinen Ungestüm, meine unmotivirte Empfindlichkeit, durch die ich Dich fränkte — **parbleu!** — es ist nicht leicht, eine Françoise de St. Remy aufzugeben, verlernen zu müssen für diese Welt — Du weißt das ja am Besten und verzeihst mir, nicht wahr?“

Der Arzt drückte gerührt die Hand des ehemaligen Nebenbuhlers: „Ich wußte es ja,“ rief er bewegt aus, „daß Du Dein besseres Selbst bald wiederfinden würdest — ein Gaston de Grouffet wird nie den Pfad der Ehre des Rechts verlassen!“

Ein dämonisches Feuer blitzte aus den Augen des Schriftstellers. „Niemals,“ sagte er, „er wird vor seinem innern Richter stets gerechtfertigt stehen können. — Und nun, die letzte Flasche Burgunder, die ich in meinem Keller fand — wir werden sie leeren — auf das Wohl — Françoisen.“ De Grouffet entorkte die Flasche.

„Du bist mein braver Freund!“ erwiderte der Arzt aufstehend; „und wohin willst Du Dich wenden — wo willst Du neue Vorbeeren auf dem Felde der Literatur sammeln?“

„Nach Havre, wenn möglich,“ verlegte de Grouffet, „zuvörderst werde ich meinen alten Freund, den Grafen de St. Ambroise, aufsuchen und vielleicht einige Tage bei ihm verweilen. Am liebsten wäre ich allerdings jetzt in Paris — aber wie dorthin kommen?“ Er sah sich im Zimmer um. „Die Gläser fehlen,“ unterbrach er sich

„Du irrst,“ sagte der Arzt, „hier — —“ Dudin nahm zwei Gläser vom Kamin und setzte dieselbe auf den Tisch.

„Ah, ich vergaß! — ich danke Dir,“ entgegnete mit leiser, zitternder Stimme der Literat, während er die Gläser füllte. — Der dunkelrothe Wein perlte und blitzte in den feinen Kristallgläsern.

„So nimm,“ sagte er dann, während alle Röthe aus seinen Wangen wich und es schien, als ob ein Schauer ihn durchrieselte — „nimm, es gilt das Wohl Françoisen — der herrlichen Rose, die mir ein düsteres Schicksal raubte — seid glücklich — wenn ihr könnt.“

Die Gläser klangen aneinander; hastig leerte Dudin das seine, bedächtig, mit zitternder Hand de Grouffet das andere.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurek in Merseburg.